

# IT-Report für die Sozialwirtschaft 2014

Prof. Helmut Kreidenweis  
Prof. Dr. Bernd Halfar  
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt  
Arbeitsstelle für Sozialinformatik



Mit freundlicher Unterstützung von:



Preis: 50,- €  
zzgl. Versandkosten

Bezug:  
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt  
Fakultät für Soziale Arbeit  
Arbeitsstelle für Sozialinformatik  
Tel.: 08421/93-1472  
Fax: 08421/93-2264  
Mail: christine.vetter@ku-eichstaett.de

Versand gegen Rechnung

ISBN 978-3-9812687-9-9

© Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 2014

Die Erfassung und Auswertung der Daten dieses IT-Reports erfolgte mit größtmöglicher Sorgfalt. Die Autoren übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit insbesondere der von den Unternehmen zur Verfügung gestellten Daten.

Die Inhalte dieses Werkes sind urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck oder die elektronische Wiedergabe auch von Teilen des Werkes bedarf der schriftlichen Zustimmung der Autoren.



klimateutral gedruckt  
by SENSER\_DRUCK Augsburg



Die Erstellung dieses IT-Reports wurde gefördert durch:  
Gesellschaft für Innovative Personalwirtschaftssysteme mbH  
Strahlenbergerstraße 112  
63067 Offenbach am Main  
Tel. 069/61997-0  
Fax 069/61997-160  
gip@gipmbh.de  
www.gipmbh.de



MICOS – Mikro Computer Systeme und Anwendungen  
Vertriebs-GmbH  
Mittelkamp 110-118  
26125 Oldenburg  
Tel. 0441/3907-0  
Fax 0441/3907-271  
info@micos.de  
www.micos.de



RISUS GmbH  
In den Klostergärten 4  
65549 Limburg  
Tel.: 06431/584060-0  
Fax: 06431/584060-9  
info@risus.de  
www.risus.de



CGM Systema Deutschland GmbH  
Unixstr. 1  
88436 Oberessendorf  
Tel. 07355/799-0  
Fax 07355/70-111  
info@systema.de  
www.systema.de



Wilken Entire AG  
Hörvelsinger Weg 35  
89081 Ulm  
Tel.: 0731/97495-0  
Fax: 0731/97495-700  
info@entire.de  
www.entire.de



Bei der technischen und grafischen Erstellung des Reports wirkten mit:

xit GmbH forschen. planen. beraten.  
Frauentorgraben 73, 90443 Nürnberg, www.xit-online.de  
KI Consult H. Kreidenweis, Zugspitzstr. 50,  
86163 Augsburg, www.ki-consult.de  
Brozio Grafik & Design, Hechingen



## Inhalt

Vorwort	7
Erhebungsdesign und Durchführung der Befragung	8

### Teil I: Informationstechnologie in sozialen Organisationen

1. Teilnehmende Organisationen und Personen	12
1.1. Organisationsmerkmale	12
1.2. Umsatzgrößen	12
1.3. Ausgaben für IT	13
2. Softwareeinsatz: klassische Funktionsbereiche	14
2.1. Software zur Klientenverwaltung und Leistungsabrechnung	14
2.2. Software für Planung und Dokumentation von Hilfen	15
2.3. Software für Dienst- und Einsatzplanung	16
3. Prozesse und Software	17
3.1. Klientenverwaltungsprozesse	17
3.2. Hilfeplanungs- und Dokumentationsprozesse	17
3.3. Dienstplanungsprozesse	17
4. Analysen nach Funktionsträgern und Organisationsmerkmalen	18
4.1. Funktionsspezifische Blickwinkel auf Software	18
4.2. Funktionsspezifische Blickwinkel auf Prozesse und Software	18
4.3. Organisationsgröße als Erklärung	19
4.4. IT-Kostenquote als Erklärung	19
5. IT-Kompetenzen und Zufriedenheit mit Ausstattung und Qualifikation	20
5.1. IT-Kompetenzen und Führungskräfte	20
5.2. IT-Kompetenzen und Funktionsgruppen	21
5.3. Zufriedenheit mit IT-bezogener Ausstattung und Qualifikation	22

### Teil II: Der Branchensoftware-Markt

1. Markt- und Unternehmensstrukturen	26
1.1. Mitarbeiter	26
1.2. Kunden	27
1.3. Umsätze	28
1.4. Geschäftsmodelle	30
1.5. Rankings	32
1.6. Zusammenfassung	35
2. Mobile Lösungen	36
2.1. Angebotsbreite	36
2.2. Betriebssysteme	36
2.3. Branchensoftware-Varianten	37
2.4. Arbeitsfeldspezifische Software-Angebote	37
3. Cloud- und Hosting-Lösungen	38
4. Software-Angebot	39
4.1. Software-Angebot für die Arbeitsfelder	39
4.2. Software-Angebot für betriebliche Funktionen	40
5. Beurteilungen der Geschäftssituation	41
5.1. Zurückliegender Geschäftsverlauf	41
5.2. Künftige Erwartungen	42
5.3. Investitionen, Technologien und Personalgewinnung	44

### Teil III: Fazit und ausgewählte Kennzahlen

1. Fazit	48
2. Ausgewählte Kennzahlen	51
2.1. Sozialwirtschaftliche Organisationen	51
2.2. Anbieter von Branchensoftware für die Sozialwirtschaft	51

### Teil IV: Anbieter von Branchenlösungen

1. Kontakt- und Unternehmensdaten	54
2. Software- und SaaS-Angebote der Unternehmen	63
Literatur und Quellen	64
Autoren	65

## Vorwort

Das bereits im IT-Report für die Sozialwirtschaft 2012 vorgestellte Konzept eines dreijährigen Zyklus von Themenschwerpunkten im Untersuchungsfeld der sozialen Organisationen wird diesem Jahr erstmals vervollständigt. 2015 wird dieser Zyklus erneut mit dem Untersuchungsdesign des Jahres 2012 starten. Das Fragen-Set werden wir weitgehend konstant halten, um auch längerfristige Entwicklungen mit den Werkzeugen der Empirie in den Blick nehmen zu können. Darüber hinaus werden wir im zweiten Durchgang natürlich auch neue Themen einflechten, die sich etwa aus technologischen, fachlichen oder rechtlichen Entwicklungen ergeben.

Blicken wir noch einmal kurz zurück: 2012 lag der Fokus auf dem Wertbeitrag der IT und der IT-Strategie sowie der Qualität und Preiswürdigkeit von Software und Service der Anbieterfirmen. 2013 war das Jahr der harten Fakten: IT-Kosten, -Personal und -Infrastruktur, IT-Organisation und -Durchdringung sowie Investitionsvorhaben. Neu im IT-Report des Jahres 2013 war das Thema IT-Serviceorganisation, dem wir erstmals ein eigenes Kapitel widmeten. In diesem Jahr steht nun die Nutzung von Fachsoftware für Leistungsabrechnung, Hilfeplanung und -dokumentation sowie Dienstplanung im Vordergrund: Welche Eigenschaften dieser Software werden in den sozialen Organisationen als wichtig erachtet und in welchem Maß werden diese Erwartungen von den aktuell eingesetzten Programmen tatsächlich erfüllt. Ganz besonders richten wir die Lupe dabei auf das Thema Geschäftsprozesse. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die IT-bezogenen Kompetenzen in den sozialen Organisationen.

Damit liefert der Report als einzige Publikation in Deutschland ein recht umfassendes, wissenschaftlich unterfüttertes Bild des Einsatzes von Informationstechnologie in sozialwirtschaftlichen Organisationen quer über alle Verbandsstrukturen. Der Nutzen für die Träger und Einrichtungen besteht darin, Entwicklungstrends erkennen zu können und den Stand der eigenen IT mit Branchenwerten zu vergleichen. Fragen an die eigene IT-Entwicklung lassen sich so gezielter stellen, strategische

Ziele lassen sich genauer formulieren und Aktionsfelder können leichter identifiziert werden.

Die Basisdaten in unserem zweiten Untersuchungsfeld – dem der Software-Anbieter – werden im Unterschied zum oben beschriebenen Dreijahreszyklus jährlich erhoben. So ist der Käufermarkt stets aktuell über den Stand der Unternehmensentwicklung sowie zum Produkt-Portfolio der Firmen informiert. Für Beschaffungsentscheidungen stehen die neuesten Daten zur Verfügung. Doch auch hier ergänzen wir immer wieder unseren Datensatz. So fragen wir in diesem Jahr erstmals bei den Software-Anbietern neben der Gesamtzahl der Mitarbeiter auch ab, wie viele davon in Vertrieb, Programm-Entwicklung und Support tätig sind. Verstärkt widmen wir uns dem Thema der mobilen Lösungen auf Smartphones und Tablet-PCs. Neu ist auch eine vertiefte Darstellung der unterschiedlichen Geschäftsmodelle der teilnehmenden Anbieter.

Mögen die beiden folgenden Absätze nach sieben IT-Reports auch etwas floskelhaft anmuten, ihr Gehalt ist für jeden einzelnen dieser Reports überaus wichtig:

Allen sozialen Organisationen und IT-Anbietern danken die Autoren für die Bereitstellung ihrer Daten und Einschätzungen. Ohne sie wäre dieser Report als Barometer und Kompass für IT-Fragen in der Sozialwirtschaft schlichtweg nicht möglich.

In gleicher Weise gilt das für die Sponsoren dieses Reports: Denn trotz einer guten Portion Idealismus ist ein solches Projekt nicht ohne die notwendigen finanziellen Mittel zu stemmen. Deshalb gilt unser besonderer Dank unseren Sponsoren. Mit der Unterstützung dieser Forschungsarbeit dokumentieren sie, dass sie über den Tag hinausdenken, Verantwortung für die Entwicklung der Branche übernehmen und Markttransparenz als eine wichtige Voraussetzung dafür betrachten. Die sozialwirtschaftlichen Unternehmen werden dies entsprechend zu würdigen wissen.

Eichstätt im April 2014

Prof. Helmut Kreidenweis  
Prof. Dr. Bernd Halfar

## Erhebungsdesign und Durchführung der Befragung

Der vorliegende IT-Report basiert – wie in jedem Jahr – auf zwei schriftlichen Befragungen, die im vierten Quartal 2013 durchgeführt wurden. Zielgruppen waren – wie in den Vorjahren – soziale Organisationen als Anwender von Informationstechnologie sowie Anbieter von Branchensoftware-Lösungen für die Sozialwirtschaft. Beide Befragungen erstreckten sich geografisch auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland.

Das Instrument der Online-Befragung ist für beide Befragungen mittlerweile fest etabliert. Nach wie vor schreiben wir jedoch die potenziellen Teilnehmer beider Gruppen vorab per Post an und bitten Sie darum, uns via Faxformular die Teilnahme am IT-Report zuzusagen sowie – falls nötig – ihre Kontaktdaten zu ergänzen bzw. zu korrigieren. Anschließend erhalten alle Firmen und Organisationen, die uns eine Teilnahme zugesagt haben, per Mail einen Link, der sie direkt zu ihrem Online-Fragebogen führt.

Zusätzlich baten wir in diesem Jahr die Ansprechpartner in den sozialen Organisationen, uns noch zwei bis drei Bereichs- oder Einrichtungsleiter (2. Führungsebene) sowie (falls noch nicht vorhanden) den Namen des IT-Verantwortlichen der Organisation zu nennen, um diese Personen ebenfalls befragen zu können. Denn schon in einigen der vorangegangenen IT-Reports konnten wir feststellen, dass sich Einschätzungen zu IT und insbesondere zu Fachsoftware zwischen den verschiedenen betrieblichen Funktionen teilweise erheblich unterscheiden. Unser Verteiler war im Bereich der 2. Führungsebene bislang jedoch noch eher dünn bestückt.

Im Bereich der **sozialen Organisationen** wurden insgesamt 2.689 Personen aus 2.028 Einrichtungen angeschrieben. Davon waren 75% Geschäftsführer oder Vorstände, 20% IT-Verantwortliche und 2% Bereichs- oder Einrichtungsleiter. Nicht personalisiert waren lediglich 3% der Datensätze. Über die Fax-Antworten erhielten wir die Namen von 273 Personen zurück, die sich selbst zur Teilnahme am IT-Report 2014 bereit erklärten bzw. hierfür benannt wurden. Im Verhältnis zur Zahl der angeschriebenen Personen beträgt der Rücklauf an Personennennungen also fast genau 10%.

Den Online-Fragebogen haben schließlich 197 Personen aus 147 Organisationen ausgefüllt. Bezogen auf die

ursprünglichen Aussendungen beträgt die Rücklaufquote damit gut 7%, sowohl bezogen auf die Personen als auch auf die Organisationen. Das Niveau des Vorjahres wurde damit wieder erreicht, der Wert liegt insgesamt im Bereich unseres langjährigen Mittels. Für offene empirische Erhebungen ist dies ein durchaus respektable Wert, insbesondere dann, wenn sie im jährlichen Rhythmus über die Zielgruppe hereinbrechen und eine gewisse Befragungsmüdigkeit befürchtet werden muss.

Ohne hier in Eigenlobhudelei ausbrechen zu wollen, könnten diese recht konstanten Zahlen auch ein Hinweis darauf sein, dass der Nutzwert des IT-Reports für die Sozialbranche so hoch eingeschätzt wird, dass er den Zeitaufwand für die Beteiligung an der Befragung rechtfertigt. Nüchtern betrachtet haben freilich auch die Länge des Fragebogens und die Art der Fragen einen gewissen Einfluss auf die Rücklaufquote: Lange Bögen mit vielen Faktenfragen, die intern einen gewissen Rechercheaufwand erfordern, generieren immer etwas weniger Rücklauf als kompakte Fragensets, die vor allem persönliche Einschätzungen erheben.

Die Befragung mehrerer Funktionsträger aus einer Organisation hat neben den oben genannten Vorteilen auch einen kleinen Haken: Nicht alle dieser Organisationsmitglieder nannten uns identische Basisdaten etwa zu Gesamtumsatz oder Mitarbeiterzahl. Bei 35 Organisationen haben wir daher die abweichenden Daten mittels persönlicher Nachfrage plausibilisiert und korrigiert.

Unser kontinuierlich anwachsender Adresspool beruht wie in den Vorjahren auf eigenen Internet-Recherchen, Einrichtungsverzeichnissen von Verbänden und aus Web-Portalen, Verzeichnissen von Partnerorganisationen sowie telefonischen Direktrecherchen. Durch die Vielfalt der Quellen ist eine weitgehend repräsentative Streuung über die Arbeitsfelder und Verbände der Sozialwirtschaft gewährleistet. Im Pool befinden sich Einzel- und Komplexeinrichtungen sowie Trägerverbände mit einem oder mehreren der folgenden Arbeitsfelder: Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Behindertenhilfe, stationäre Altenhilfe, ambulante Pflege, berufliche Bildung und Rehabilitation, Hilfen für psychisch kranke Menschen, Suchtkranken-, Migranten-, Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe. Neben der freien Wohlfahrtspflege wurden – in geringerem Umfang – auch privat-gewerbliche Anbieter sozialer Dienstleistungen angesprochen. Kommunale Sozialverwaltungen waren wie in den vorausgegangenen IT-Reports nicht im Basisdatensatz enthalten, da sie einer

anderen institutionellen Logik folgen und IT-seitig nur schwer vom gesamten Verwaltungsapparat einer Kommune getrennt betrachtet werden können. Den Schwerpunkt im Adresspool bilden Organisationen mit mehr als 100 Mitarbeitern, jedoch sind auch Einrichtungen zwischen 50 und 100 Mitarbeitern sowie vereinzelt kleinere Organisationen vertreten. Diese Gewichtung wurde bewusst vorgenommen und ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass Einrichtungen erst ab einer gewissen Größenordnung über Ansprechpartner für die informationstechnologische Infrastruktur sowie über entsprechende Finanz- und Personaldaten-Auswertungen verfügen, um die für diesen Report relevanten Fragen mit hinreichender Präzision beantworten zu können.

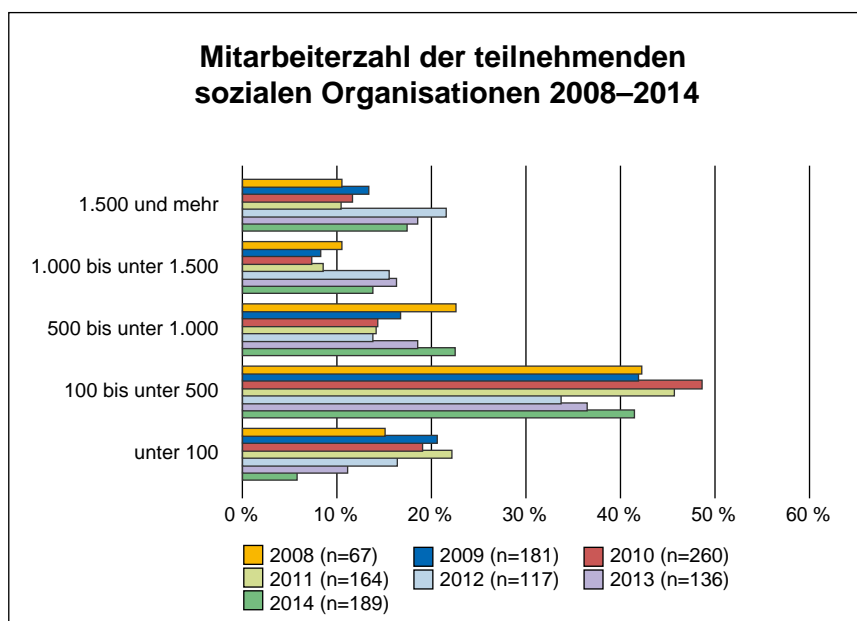
Unsere Aussagen zur Repräsentativität der hier dargestellten Daten und Fakten unterscheiden sich nicht von denen des Vorjahres, denn das Sample bleibt hinsichtlich der Basisdaten der Organisationen wie Mitarbeiter- und Umsatzzahlen oder Betätigungsfelder erstaunlich konstant. Die antwortenden Organisationen beschäftigen zusammen rund 144.000 Mitarbeiter (Vorjahr: 130.000), der kumulierte Umsatz im Sozialwesen beträgt wie im Vorjahr rund 6,15 Milliarden Euro. Geht man – je nach Definition – von ca. 1,4 Millionen Beschäftigten im Sozialen Sektor und rund 60 bis 80 Milliarden Euro Gesamtumsatz aus, so umfasst diese Befragung etwa 8–10% der Branche. Damit kann die Studie im Sinne des Verhältnisses zwischen Grundgesamtheit und Stichprobengröße grundsätzlich als repräsentativ bezeichnet werden, wenn man die oben genannte Einschränkung aufgrund der Zusammensetzung des Adresspools dabei in Rechnung zieht.

Als **Anbieter von IT-Lösungen** wurden nur solche Firmen in die Stichprobe aufgenommen, die branchenspezifische Software für soziale Einrichtungen und Verbände entwickeln und/oder vertreiben. Eine Grauzone bilden dabei Anbieter von finanz- und personalwirtschaftlichen Lösungen, welche einerseits branchenübergreifend einsetzbar sind, andererseits aber auch in branchenspezifischen Konfigurationen ausgeliefert werden. Aus diesem Spektrum wurden insbesondere solche Anbieter berücksichtigt, die in der Sozialwirtschaft relativ weit verbreitet sind.

Nach einer bereits überfälligen Bereinigung unseres Adresspools um die sprichwörtlichen Karteileichen wurden insgesamt 233 (Vorjahr 293) Anschreiben verschickt. Den Marktkenntnissen der Autoren zufolge dürfte damit annähernd die Grundgesamtheit aller in Deutschland aktiven Firmen in diesem Feld erreicht worden sein. 97% dieser Anschreiben waren personalisiert und in der Regel direkt an die Geschäftsführung oder Vertriebsleitung adressiert.

Fax-Antworten erhielten wir von 60 Unternehmen zurück, ausgefüllte Online-Fragebögen letztlich nur mehr von 47. Was die 13 Firmen bewog, auf halber Strecke das Handtuch zu werfen, ist uns leider nicht bekannt. Gegenüber dem Vorjahr ging die Anzahl der beteiligten Firmen um 14 zurück, die Rücklaufquote blieb jedoch in Relation zum bereinigten Adresspool mit 20% nahezu konstant. Da die Zahl der Fax-Antworten fast genau auf dem Niveau der letztjährigen Teilnehmer liegt, ist es eher unwahrscheinlich, dass durch die Pool-Bereinigung Firmen verloren gingen, die noch am Markt tätig sind. Zumal wir vor der Löschung aller Adressen geprüft haben, ob in den letzten Jahren eine Beteiligung am IT-Report oder an einschlägigen Fachmessen stattfand.

Noch immer stellt sich freilich die Frage, was einem nicht unerheblicher Teil der Software-Anbieter für die Sozialwirtschaft eine gewisse Transparenz gegenüber potenziellen Kunden wert ist. Umgekehrt lässt sich ebenso fragen, was soziale Einrichtungen noch immer dazu bewegt, langjährige Partnerschaften mit Firmen einzugehen, die genau diese Transparenz vermissen lassen.

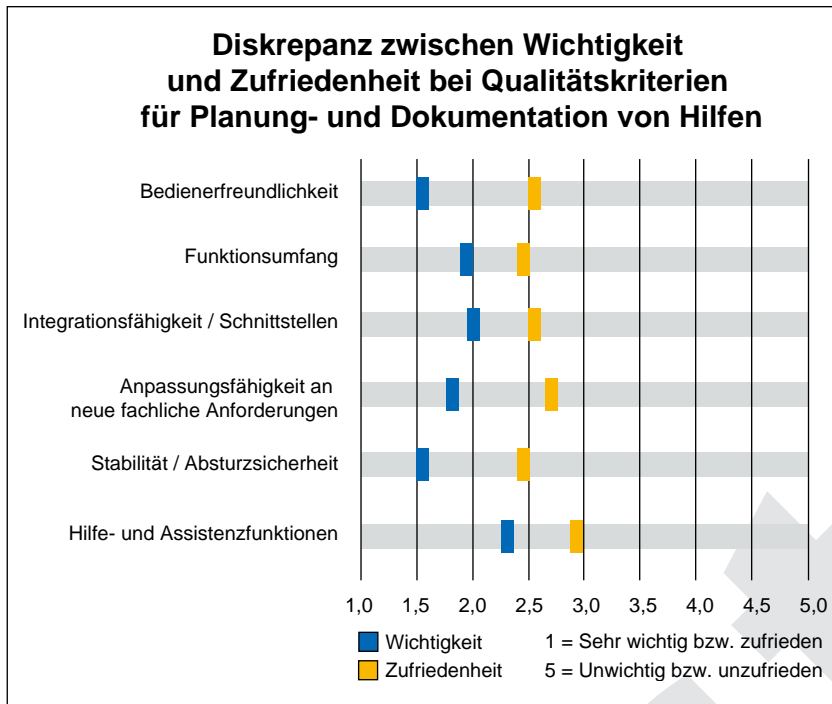


keit“ und der „Anpassungsfähigkeit an neue fachliche Herausforderungen“, begleitet von der enttäuschten Erwartungen in der „Stabilität/Absturzsicherheit“.

von den drei besonders betonten Qualitätsdimensionen springen – wieder – die „Bedienerfreundlichkeit“ und die „Integrationsfähigkeit/Schnittstellen“ besonders kläglich

unter die Qualitätslatte. Mit dem bereits erläuterten Indikator Spearman’s Rho erhalten wir „traurige Werte“ von 0,066 (Bedienerfreundlichkeit) bzw. 0,088 (Integrationsfähigkeit/Schnittstellen) über den Zusammenhang zwischen der geäußerten „Wichtigkeit“ einer Dimension und der tatsächlichen Zufriedenheit mit dieser Dimension. Die Spearman’s Rho Werte in diesem Skalenbereich schmecken fast schon nach gegenteiligem Effekt: Wer bei der Nutzung richtig sauer und unzufrieden ist, findet die Funktion eigentlich auch besonders unwichtig.

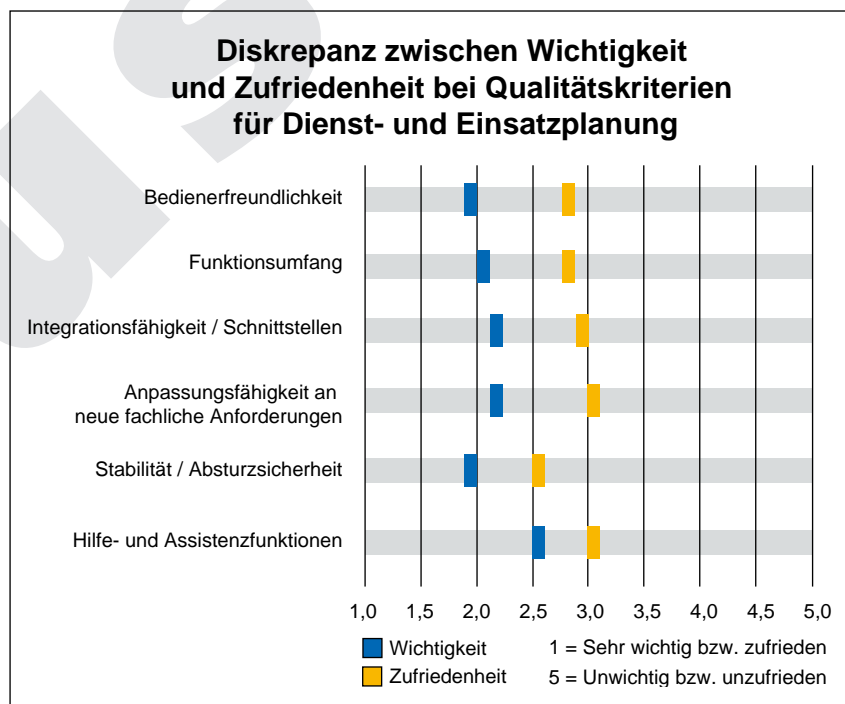
Bei allen untersuchten Software-Einsatzgebieten gibt es hinsichtlich der Gewichtung der Qualitätsanforderungen durch die Anwender eine relativ nebensächliche Bedeutung der Funktionalität von Hilfe-



### 2.3. Software für Dienst- und Einsatzplanung

Bei den Programmen zur Dienst- und Einsatzplanung fällt auf, dass in diesem Bereich Microsoft Office mit zu den „Marktführern“ in unserem Sample zählt. Excel – oder gar Word?, als Standardlösung für den Dienstplan? Die Eigenentwicklungsquote ist bei dieser Programmsparte mit gut 20% deutlich höher als bei den vorab beschriebenen Einsatzfeldern, aber es bleibt bei der Auswertung der leichte Verdacht, dass in diesem Feld die „Eigenentwicklungen“ möglicherweise Office-Lösungen sind und wir hier kein klares Bild bekommen haben. Wie schon erwartet, finden die Einrichtungen der Altenhilfe offensichtlich auch für die Funktion der Dienst- und Einsatzplanung eher standardisierte Softwareprodukte als die Einrichtungen in den anderen Arbeitsfeldern.

Nach den Qualitätserwartungen gefragt, findet man bei dem Segment der „Dienst- und Einsatzplanung“ ein insgesamt etwas weniger ambitioniertes Qualitätsprofil, aber

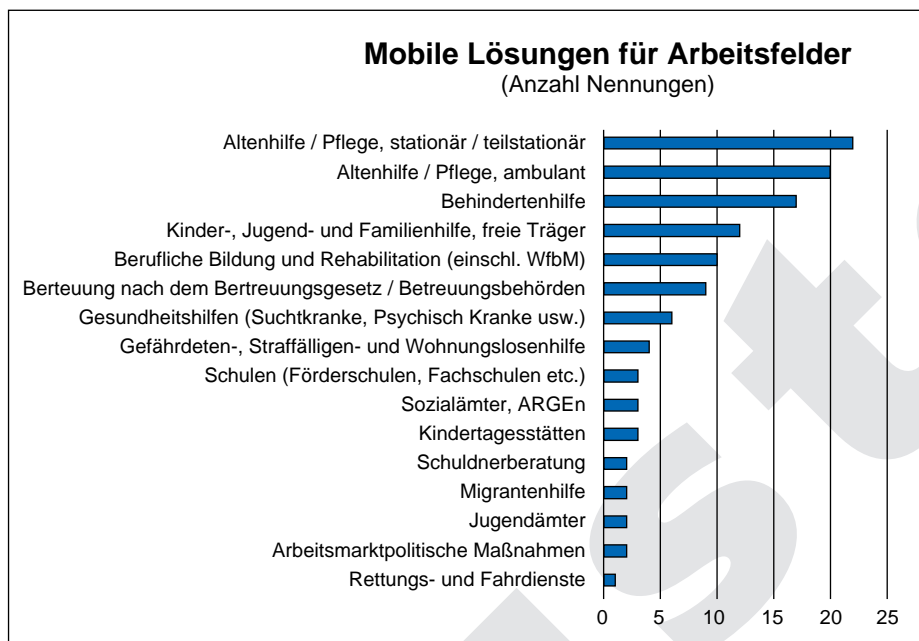


und Assistenzfunktionen. Diese werden mehrheitlich als nicht „sehr wichtig“ eingestuft, sind aber bei der Beurteilung durch die Probanden durchgängig auf dem letzten Zufriedenheitsplatz. Wenn man böse formulieren wollte (was wir natürlich nicht tun): die Hilfe- und



Hilfearten, für die es viele Branchenlösungen gibt, können sich auch über viele Mobil-Lösungen freuen. Und für Arbeitsfelder, die dünn mit Branchensoftware versorgt sind, finden sich auch wenig solcher Angebote in unserem Sample.

Etwas überraschend an den Zahlen ist lediglich, dass die stationäre Altenhilfe noch vor der ambulanten Pflege rangiert. Erklärbar ist das wohl weniger mit der aktuellen Nachfrage, sondern eher mit den oben benannten Mitnahme-Effekten.



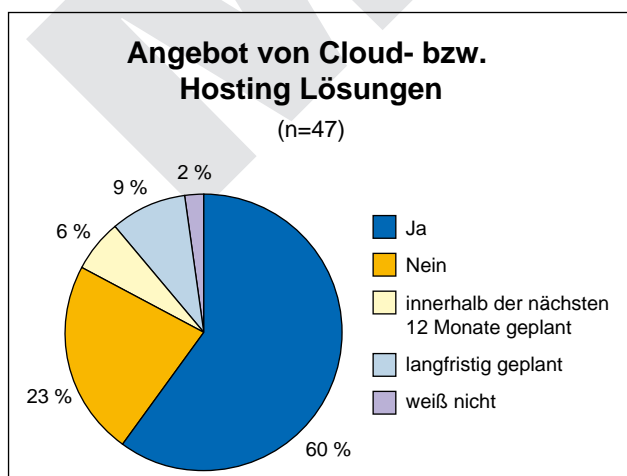
Die grundlegende Frage, ob überhaupt Cloud- bzw. Hosting-Lösungen angeboten werden, beantworteten 60% der teilnehmenden Firmen mit „ja“ – fast genau der gleiche Prozentsatz wie im Vorjahr (61%). Der Anteil der Unternehmen, die dies verneinen und auch nicht planen, ist mit 23% sogar leicht höher als 2013 (20%). Zwischen 6 und 9% oszilliert seit mehreren Jahren der Anteil der „ewigen Planer“ – also der Software-Schmieden, die angeben, ein solches Angebot innerhalb der nächsten 12 Monate zu realisieren. Gleiches gilt für

den Anteil der Firmen, die solche Angebote langfristig ins Auge fassen. Ihr Anteil klebt konstant zwischen 9 und 11%.

Erstmals wollten wir in diesem Jahr wissen, für welche Bereiche Cloud- bzw. Hosting-Lösungen angeboten oder geplant werden. Dahinter steckt aus Sicht der sozialen Organisationen die Frage, auf welches Angebotsportfolio sie bei einem Outsourcing des Betriebes von Software bei unseren Branchen-Anbietern zurückgreifen können: Gibt es hier einen „Full-Service“ oder wird das Auslagern nur für einzelne Anwendungen angebo-

### 3. Cloud- und Hosting-Lösungen

Der zweite große Hype in der IT-Welt ist neben „Mobility“ derzeit das Cloud Computing. Schon in den Vorjahren hatten wir dieses Thema auf der Agenda, wollen nun aber etwas tiefer baggern.



ten, so dass ggf. noch weitere Sourcing-Partner benötigt werden?

Tatsächlich bietet ein Drittel der positiv antwortenden Firmen Cloud- bzw. Hostingdienste nur für die eigenentwickelte bzw. vertriebene Software an. Die Mehrzahl – gut die Hälfte – bezieht auch ausgewählte Fremdsoftware wie etwa die Microsoft-Office-Produkte mit ein und lediglich 14% bieten diesen Service für beliebige hostingfähige Software an. In der Tendenz steht damit das eigene Programm-Angebot klar im Fokus, das Geschäftsmodell „Full-Service“ ist derzeit offensichtlich nur für wenige Branchensoftware-Anbieter eine Option – vielleicht auch, weil sie es ohne Zusatzaufwand über den Mutterkonzern bereitstellen können. Für Komplexträger mit einem häufig breiteren Fachsoftware-Portfolio ist also ein Großteil der Offerten von Branchen Anbietern kaum interessant, müssten sie doch mit einer ganzen Reihe von Partnern Hosting-Verträge schließen, um ihren Software-Betrieb auslagern zu können. – Ganz zu schweigen von den damit entstehenden Schnittstellenproblemen. Für

**dse Software-Entwicklung GbR**

Jägertorstr. 60a  
64291 Darmstadt  
Tel.: 06151/373777  
Fax: 06151/370165  
www.dse-software.de  
info@dse-software.de

Gesamtmitarbeiterzahl:	8
Mitarbeiter Sozialwirtschaft:	8
Kunden Deutschland:	150
Kunden Ausland:	k.A.
Arbeitsplätze Deutschland:	1.000
Arbeitsplätze Ausland:	k.A.
Gesamtumsatz:	400.000 €
Umsatz in der Sozialwirtschaft:	350.000 €

**Euregon AG**

Sterzinger Str. 3  
86165 Augsburg  
Tel.: 0821/79083-60  
Fax: 0821/79083-89  
www.euregon.de  
info@euregon.de

Gesamtmitarbeiterzahl:	36
Mitarbeiter Sozialwirtschaft:	36
Kunden Deutschland:	1.020
Kunden Ausland:	k.A.
Arbeitsplätze Deutschland:	5.800
Arbeitsplätze Ausland:	k.A.
Gesamtumsatz:	3.300.000 €
Umsatz in der Sozialwirtschaft:	3.300.000 €

**GAUSS-LVS mbH**

Technologiepark 19  
33100 Paderborn  
Tel.: 05251/1655-0  
Fax: 05251/1655-45  
www.gauss-lvs.de  
n.schwarzer@gauss-lvs.de

Gesamtmitarbeiterzahl:	40
Mitarbeiter Sozialwirtschaft:	40
Kunden Deutschland:	1.320
Kunden Ausland:	k.A.
Arbeitsplätze Deutschland:	13.000
Arbeitsplätze Ausland:	k.A.
Gesamtumsatz:	k.A.
Umsatz in der Sozialwirtschaft:	k.A.

**GETECO GmbH**

Kettelerstr. 5 – 11  
97222 Rimpar b. Würzburg  
Tel.: 09365/88884-0  
Fax: 09365/88884-48  
www.geteco.de  
info@geteco.de

Gesamtmitarbeiterzahl:	27
Mitarbeiter Sozialwirtschaft:	27
Kunden Deutschland:	500
Kunden Ausland:	1
Arbeitsplätze Deutschland:	k.A.
Arbeitsplätze Ausland:	k.A.
Gesamtumsatz:	k.A.
Umsatz in der Sozialwirtschaft:	k.A.

**Godo Systems GmbH**

Falkenweg 13  
41468 Neuss  
Tel.: 02131/29847-0  
Fax: 02131/29847-69  
www.godo-systems.de  
info@godo-systems.de

Gesamtmitarbeiterzahl:	55
Mitarbeiter Sozialwirtschaft:	55
Kunden Deutschland:	1.250
Kunden Ausland:	500
Arbeitsplätze Deutschland:	7.600
Arbeitsplätze Ausland:	4.500
Gesamtumsatz:	4.800.000 €
Umsatz in der Sozialwirtschaft:	4.800.000 €

**GSDA GmbH – Gesellschaft für Standard-Dokumentation und Auswertung**

Am Mittelfeld 3  
81829 München  
Tel.: 089/3090489-00  
Fax: 089/3090489-09  
www.gsda.de  
info@gsda.de

Gesamtmitarbeiterzahl:	6
Mitarbeiter Sozialwirtschaft:	5
Kunden Deutschland:	520
Kunden Ausland:	k.A.
Arbeitsplätze Deutschland:	2.200
Arbeitsplätze Ausland:	k.A.
Gesamtumsatz:	455.000 €
Umsatz in der Sozialwirtschaft:	455.000 €

## Autoren

### **Prof. Helmut Kreidenweis**

Seit 1993 Lehraufträge zu sozialinformatischen Themen an versch. Hochschulen, 2002–2005 Professur an der Hochschule Neubrandenburg, seit 2006 Professor für Sozialinformatik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Seit 1998 Inhaber von KI Consult, Augsburg – IT-Beratung für soziale Organisationen. Seit 1999 Mitglied in Organisationsteam und Programmkommission der ConSozial – Fachmesse und Kongress des Sozialmarktes in Deutschland. Seit 2010 Vorstand im Fachverband IT in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung FINSOZ e.V.

### **Prof. Dr. rer. pol. Bernd Halfar**

Seit 1983 tätig als Sozialökonom an Hochschulen (Universität Bamberg, Hochschule Neubrandenburg), seit 2004 Professor für Management in sozialen Einrichtungen/ Organisationsentwicklung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Seit 1990 Partner der Unternehmensberatung [xit forschen.planen.beraten.](http://www.xit-forschen.planen.beraten.de), Nürnberg. Mitglied in Beiräten und Aufsichtsräten sozialwirtschaftlicher Unternehmen.